

Pränumerations-Preise:

Für Arad:

Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "

Mit Postversendung:

Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:
Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate
Übernehmen answärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelk in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Einladung zur Pränumeration

auf das **erste Semester — Jänner bis Ende Juni — des Jahres 1873** der

„Arader Zeitung“.

Mit dem **1. Jänner k. J.** tritt die „Arader Zeitung“ ihren **zweiundzwanzigsten Jahrgang** an. Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration auf den neuen Jahrgang höflichst einladen, glauben wir uns wohl von der Aufstellung eines Programms sowohl, wie von den landläufigen Versprechungen und Selbstanpreisungen beim Jahres- und Semesterwechsel enthalten halten zu können. Die Freunde, die durch **einundzwanzig Jahre** uns folgten, werden wissen, was sie von uns und unserem Blatte zu halten haben und diejenigen, welche sich erst jetzt uns anschließen wollen, können es getrost thun, ohne einer großen Enttäuschung sich preiszugeben.

Wir haben nie die Ambition gehabt — und werden sie auch weiter nicht haben — die „Arader Zeitung“ zu einem Weltblatt zu gestalten, werden also nach wie vor der sogenannten „hohen Politik“ aus dem Wege gehen, und uns darauf beschränken, unseren Lesern stets eine übersichtliche Darstellung nicht nur der wichtigsten politischen Ereignisse unseres Vaterlandes, sondern auch der der gesammten civilisirten Welt zu liefern, so daß sie in jedem einzelnen dieser übersichtlichen Artikel ein treues Spiegelbild der interessantesten und wichtigsten Vorgänge der Welt finden können. Daß wir hierbei den politischen Ereignissen unseres Vaterlandes den ersten Platz einräumen, ist wohl selbstverständlich.

Neben dem **politischen** werden wir auch dem **volkswirtschaftlichen** und **handelspolitischen** Theil unseres Blattes in Zukunft die größte Sorgfalt widmen und stets Alles im Auge behalten, was zur Hebung der Volkswirtschaft, des Handels, der Industrie und des Verkehrs beizutragen geeignet erscheint.

Die Veröffentlichung der Protocolle der Arader Handels- und Gewerbekammer wird auch ferner nach jeder Plenarsitzung regelmäßig erfolgen, und so unsere Leser im ganzen Kammerbezirke und weit über dessen Grenzen hinaus mit dem Streben und Wirken der Kammer im Interesse des Handels, der Industrie und des Verkehrs bekannt machen.

Durch die freundliche Unterstützung der geehrten „Arader Lloyd-Gesellschaft“ erhalten wir ebenso authentische wie unparteiische Berichte über die Bewegung des Handels am hiesigen Platze mit der genauesten Angabe der Preise der verschiedensten auf dem Markte erscheinenden Producte. Außerdem werden wir auch dem Bank- und Creditwesen, wie dem Geld- und Effectenverkehr überhaupt, unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden.

Schließlich sei uns noch ein Wort an unsere verehrten Leserinnen gestattet; diese haben aus dem bisher Gesagten wenig herauslesen können, was ihr specielles Interesse zu erregen im Stande wäre, und doch haben wir ihrer keineswegs vergessen und können schon heute die Versicherung geben, daß wir für unser **Feuilleton** ein Materiale gesammelt haben, wie es anregender, amüsant und pikant nicht gewünscht werden kann. Für die Besprechung localer Kunstinteressen ist uns die geistvolle Feder unseres hochgeschätzten Mitarbeiters „**Stygus**“, welcher sich nun auch die nicht minder geistvolle des **rd.** angeschlossen hat, auch ferner gesichert; wie auch der geehrte Verfasser der gediegenen Artikel: „**Erinnerungen aus meinem Leben**“, welche vor einigen Monaten so großes Aufsehen gemacht, uns seine weitere Mitwirkung freundlichst zugesagt. Das neue Jahr wird uns also vorbereitet finden, um den Wünschen eines gebildeten Leserkreises nach jeder Richtung hin entsprechen zu können.

Pränumerations-Preise:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.	Ganzjährig	16 fl. — kr.
Halbjährig	7 " — "	Halbjährig	8 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "	Vierteljährig	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Wir sprechen nur noch die Bitte aus, die Pränumeration **noch im Laufe dieses Monats** gültigst veranlassen zu wollen, damit bi Beginn des neuen Quartals keine Störung in der Expedition unseres Journals eintreten möge.

Die Pränumerationspreise bitten wir **franco** einsenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir, sich der Postanweisungs-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im December 1872.

Redaction und Verlag der „Arader Zeitung.“

Politische Uebersicht.

Arad, 21. December.

Ueber die österr. Wahlreform liegen nun auch die Urtheile ausländischer Blätter vor. Die „Nordd. allg. Ztg.“ schreibt: „Mit dem Wahlreformgesetz thut Oesterreich einen wichtigen Schritt vorwärts zur Befestigung des Bundes, welches die Königreiche und Länder diesseits der Leitha zusammenhält, zugleich wird damit ein langjähriges Desideratum derjenigen Parteien erfüllt, denen aufrichtig an der Befestigung der Zustände gelegen, welche seit dem Jahre 1867 maßgebend für den Kaiserstaat geworden sind. Auch die Ungleichheit, welcher bisher hinsichtlich der staatsbürgerlichen Rechte in den beiden Hälften der österr.-ung. Monarchie bestand, wird dadurch für den politisch reifen Theil der Wähler beseitigt, wie ja hinsichtlich der Pflichten die Uebereinstimmung längst hergestellt worden ist. Die bisherige Wahlordnung bildet in vielfacher Beziehung auch das Fundament der neuen. Auch diese ist durch Beibehaltung des Gruppensystems so angelegt, daß die Interessenvertretung darin reichlich Raum findet. Im Uebrigen trägt der Entwurf durch die Vermehrung der Abgeordneten des Großgrundbesitzes und der Landgemeinden um fünfzig Percent einen vorwiegend conservativen Charakter. Dem liberalen Element ist durch Bewilligung der directen Wahl für die Städte und durch Vermehrung der städtischen Wahlbezirke Rechnung getragen, dem Centralismus durch die Bestimmung eine bedeutsame Concession gemacht, daß die Wahlberechtigten jedes einzelnen Landes auch in jedem anderen im Reichsrathe vertretenen Lande wählbar sind.“ Die „Sprenger'sche Ztg.“ hebt mit kurzen Worten die Vorzüge hervor, welche das neue Wahlsystem gegen das frühere auszeichnen. So schreibt dieses Blatt: „Unter den gegen das frühere Wahlsystem eingetretenen Veränderungen ist die Einführung der directen Wahl und die Herstellung der Wählbarkeit des Einzelnen in dem ganzen Umfang der westlichen Reichshälfte die Hauptsache. Damit ist den Minoritäten der einzelnen Länder in dem Reichsrath die Vertretung gesichert, während bisher die jeweilige Majorität des Einzelntages einfach die Vertretung des Landes in dem Reichsrath bestimmte.“

„Die Erfüllung seines Wunsches wird dem Reichskanzler nicht verweigert werden können.“ Diese inhaltschweren Worte sendet die Berliner „Provinzial-Correspondenz“ in die Welt hinaus, und da das erwähnte Blatt erfahrungsgemäß das Verdienst hat, gut unterrichtet zu sein, so wird die Enthebung des Fürsten Bismarck von dem Posten eines preussischen Ministerpräsidenten als eine Thatfache betrachtet. „Gesundheitsrückichten“, „Geschäftsüberbürdung“, das sind die üblichen Ausreden, welche Niemanden über den wahren Sachverhalt zu täuschen vermögen. Zwischen dem Reichskanzler und dem Kaiser besteht ein Conflict; wie schon öfter in entscheidenden Momenten hoffte Fürst Bismarck dadurch den Sieg davon zu tragen, daß er seine Demission als preussischer Ministerpräsident anbot. Aber diesmal blieb der Kaiser hart und die Demission des Ministerpräsidenten wurde angenommen.

Allerdings bleibt Fürst Bismarck Reichskanzler und preussischer Minister des Außern. Allein der eingetretene Wechsel wird doch vom gesammten preussischen Volke als ein verhängnißvolles Ereigniß empfunden. In fast sentimentaler Weise gibt der Berliner „Börsencourier“ den herrschenden Gefühlen Ausdruck, indem er schreibt:

Das Publicum kann sich den deutschen Reichskanzler nicht anders denken, als zugleich auf dem Hoch des preussischen Staatswagens, wenigstens den Reichskanzler Bismarck nicht. Es hängt diesem Gedanken bis zur Unbarmherzigkeit nach. Es fehlt ihm durchaus das Herz der Publicisten, die sammtlich für den vielgeplagten Mann das Bedürfnis einer Geschäfts-Entlastung anerkennen, auf seine Gesundheit wie die Aerzte achten, auch die Medicamente verschreiben und nur über die Auswahl der letzteren uneinig sind. Der deutsche Kanzler will nur die Präsidenschaft im preussischen Ministerium niederlegen, dagegen Minister des Auswärtigen bleiben? Das ist lange nicht genug. Gehören die Jesuiten vor das Forum des preussischen auswärtigen Amtes? Nein, was der Kanzler nicht im Reich erreichen kann, soll er uns in Preußen verschaffen, und nur er kann's — sagen die Leute.

Dr. Falk allein setzt seine Kirchenpolitik nicht durch — wenn der Kaiser nur als bescheidener preussischer Minister des Auswärtigen mit einem Etat von 50.000 Thlr. neben ihm im Conseil sitzt. Ober der Kanzler soll, wie Herr Delbrück, preussischer Minister mit beratender Stimme bleiben? Nein, das will auch nichts bedeuten. „Er muß der erste sein,“ in Preußen wie im Reich. Auf keiner anderen Stelle zertritt er der Schlange den Kopf, sowie alle Welt es wünscht. Man muß jetzt abwarten, was der von un-terrichteten Blättern hingeworfene Gedanke, der den preussischen Ministerpräsidenten zum Staatskanzler erheben will, für einen Eindruck beim Publikum machen wird. Staatskanzler und Reichskanzler, das kann schon imponiren und mit dem Gedanken an den Uebergang des Präsidentenpostens in andere Hände ausöhnen. Ein Staatskanzler Bismarck möchte zwischen seinem Eigensinn und zwischen denen, die ihm Erleichterung gönnen, am ehesten vermitteln.“

Die „National-Zeitung“ kann sich nicht in den Gedanken finden, daß der Kriegsminister Roon den Vorsitz im Ministerium übernehmen soll. Vielmehr hofft sie, daß sich die Nachrichten von der Entlassung des Kriegsministers bewahrheiten werden. Auch bezweifelt das genannte Blatt, daß der Rücktritt Bismarck's vom Präsidium ein definitiver sein werde. Die „Nat. Ztg.“ zieht eine Parallele mit der Casserkrise in München, welche, durch eine reactionäre Strömung in den höheren Regionen veranlaßt, ihren Kreislauf gänzlich resultatlos beendigte.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich schildern den Eindruck, welchen die beiden Sitzungen der National-Versammlung vom 14. d. Mts. auf das Volk gemacht haben, als einen gewaltigen. Nichtsdestoweniger glaubt man, daß die Radicals sich keineswegs von der Fortsetzung ihrer bisherigen Thätigkeit werden zurückschrecken lassen. Bezeichnend für die wirklichen Zustände in Frankreich ist es jedenfalls, daß man, wie die massenhafte Unterzeichnung der Petitionen für die Auflösung der National-Versammlung beweist, in der Provinz nur sehr geringe Furcht vor den Rothem und Communisten hat, da man allgemein überzeugt ist, daß die Neuwahlen keineswegs Gambetta und seine Leute oder gar die Communisten an die Gewalt bringen, sondern dieselben eine Kammer liefern werden, deren große Majorität aus sehr gemäßigten, wenn auch republikanisch gesinnten Männern bestehen wird. Uebrigens darf man nicht außer Acht lassen, daß die ungeheure Mehrzahl der Franzosen, namentlich auch die Landbewohner, die Rückkehr des clerical-royalistischen Regimes, mit welchem sie die Rechte der Kammer beglücken will, viel mehr fürchten, als eine neue Regierung Gambetta's.

Die „Republique Française“, das Organ Gambetta's, ist denn auch keineswegs entmuthigt, sondern sieht der nächsten Zukunft mit größter Zuversicht entgegen. An der Spitze ihrer Spalten veröffentlicht sie folgenden Ausruf:

„Die französischen Bürger, welche das Heil des Landes in der Befestigung der Republik suchen, haben vorgestern einen Sieg errungen, weil die ersten Kundgebungen ihrer Ansichten hingereicht haben, um die

Verfallener Versammlung zu zwingen, die Ausdehnung und den Termin des Mandates der Erwählten vom 8 Februar zu discutiren. Die Haltung der Regierung und die Erklärungen des Justizministers lassen das Petitionsrecht und seine Ausführung vollständig anerkannt. Aber wie man das Petitionsrecht in den Reden des öffentlichen Geistes in der Abstimmung verkannt. Das Land schuldet sich, auf der von ihm betretenen Bahn zu beharren und seine friedlichen und rechtmäßigen Kundgebungen fortzusetzen, deren Werth und Ansehen damit enden wird, sich Geltung zu verschaffen, denn keiner kann lange Zeit gegen Frankreich Recht behalten. Weit davon entfernt, abzunehmen, muß der Eifer der guten Bürger sich verdoppeln, um die Ungewißheit abzukürzen, die auf den Interessen lastet, welche die republikanische Constitution der Nation vermag. Die Petitionen gehen fortwährend in Masse ein. Diese schon so bedeutende Bewegung muß unumwiderstlich werden, und jeder Republikaner von jeder Farbe hat die Pflicht, sich zu unterzeichnen, wie es am Tage der allgemeinen Wahlen seine Pflicht ist, zu votiren.“

Aus Rom, 12. December wird gemeldet: „Die gestrigen Kammerverhandlungen waren sehr aufgeregt. Zur Raport'schen Interpellation wurde eine ganze Reihe Tagesordnungen vorgeschlagen. Zunächst lagen drei zur Abstimmung vor, von Raporta, von Ara und Genossen und die von Minister Sella angenommene von Maurogonato. Die Linke gab, um die Stimmen des Linken Centrums zu gewinnen, die von Raporta auf und stimmte für die von Ara, konnte es aber trotzdem nur auf 166 Stimmen gegen 194 bringen. Die Majorität zu Gunsten des Ministers ist, wie man sieht, nicht sehr groß; eine Zeit lang glaubte die Linke sogar den Sieg schon in ihrer Hand zu haben. Die Maurogonato'sche Tagesordnung lautet also: Im Vertrauen, daß der Finanzminister die Inconvenienzen, welche bei der Bestimmung und Erhebung der Einkommensteuer vom beweglichen Eigenthume vorkommen, durch strenge Aufsicht zu verhüten wissen wird, geht die Kammer zur Tagesordnung über, indem sie den Minister ersucht, die Vorschläge zu machen, welche er für die zweckmäßigsten hält. Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder der Majorität auf Einladung des Ministerpräsidenten im Finanzministerium, um über die römische Klosterfrage zu beraten.“

Wie die Florentiner „Gazetta del popolo“ hört, nimmt der gegen die am 24. November verhafteten Personen eingeleitete Proceß größere Dimensionen an. Es handelt sich dabei um eine wirkliche Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates und auch gegen das Leben einer politisch hochgestellten Person. Man hatte lebhaft darauf bestanden, daß die Verhafteten vorläufig auf freien Fuß gesetzt würden; die Regierung sei aber nicht darauf eingegangen. Die Radicals klagen, die Behörden bedienten sich gefälschter Spione. Die Auflösung einer großen Anzahl demokratischer und republikanischer Vereine soll mit dem Gange des Proceßes in innigem Zusammenhange stehen.

Die spanische Regierung hat an die

Gouverneure der Provinzen eine Depesche in Form eines Rundschreibens über die blutigen Ereignisse in Madrid am 11. d. Nachts gerichtet, in welchem Schönschreiber stark zu Tage tritt. Es heißt in demselben, daß sich mehrere Zusammenrottungen von Individuen bildeten, welche bezahlte waren, um die Ruhe zu stören und den Erfolg des Anlehens, der übrigens gesichert sei, in Frage zu stellen. Einige Compagnien Militär und die Bürgergarde hätten genügt, um solche strafbare Versuche zu vereiteln, in wenigen Augenblicken die Ruhe hergestellt und die Uebelthäter der verdienten Strafe überantwortet.

In China sammeln sich Wolken. Für den Winter wird ein ziemlich starkes Geschwader der fremden Mächte bei Tientsin versammelt werden. Der englische Admiral selbst hatte sich geäußert, es sei eine durchgreifende Aenderung der Dinge in China zum Besten des Landes selbst notwendig. Er war Anfangs October in Tientsin angekommen und fuhr den Peiho hinauf bis Peking. — Der neue französische Gesandte, Geoffroy, war, wie in einem Berichte der „Allg. Ztg.“ gemeldet wird, am 2. September von Tschifu nach Tientsin zurückgekehrt und setzte am folgenden Tage per Dampfer seine Reise nach Peking fort. Die Bewegungen Geoffroy's wurden von den fremden Ansehlichen sehr aufmerksam verfolgt, weil man wissen wollte, er werde bald nach seiner Ankunft in der Hauptstadt eine Audienz beim Kaiser verlangen, und weil man auf den Erfolg dieses wichtigen Schrittes sehr gespannt war. Auch zeigten sich die chinesischen Behörden in jüngster Zeit besonders mißtrauisch gegen die Franzosen. Die Gesandten von Rußland und Deutschland, General Blangally und Herr v. Anneck, waren Herrn Geoffroy auf dem Fuße gefolgt. Die Stimmung in China ist eine sehr bedenkliche. In Macao wurden chinesische Placate an den Straßenecken angeschlagen, welche einen Preis von 1000 Catalies in Gold auf den Kopf des dortigen portugiesischen Gouverneurs Visconde San Januario setzten! Die Polizei wurde erst nach einigen Tagen darauf aufmerksam gemacht und entwickelte eine große Thätigkeit, um die Ueheber jener Placate zu entdecken.

Aus dem Reichstage.

Oberhausung.

West, 20. December.

Der Präsident Julez Curia Georg v. Majláth eröffnet die heutige Sitzung des Oberhauses um 11 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Markgraf Pallavicini, Graf Victor Zich-Ferraris und Baron Desider Prónay.

Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Graf Johann Cziráky, als Präses der ständigen Rechtssection, überreicht die Berichte derselben über die ihr mit Beschluß der gestrigen Sitzung zur sofortigen Berichterstattung zugewiesenen, weiter unten einzeln aufgeführten Gesetzentwürfe.

Feuilleton.

Theater.

Arad, 21. December.

Sonntag: „Hinko der Freiknecht und Marfitta die Hentkerstochter“; das bekannte Birch-Pfeiffer'sche Opus.

Es war nicht mehr als billig, da während der ganzen Woche vorher Räuber ihr Unwesen trieben, nun quasi zur Sühne, als Handlanger der poetischen Justiz, auch die Hentker in die Schranken traten. Seitdem Sr. Majestät unser allergnädigster Monarch keine Todesurtheile mehr unterfertigt — gepriesen sei er hiefür — sind die erhabenen Schauspiele des officiellen Denkens auf der Schinderwiese nächst Mikalata unmöglich geworden, und die ausübenden Organe der weltlichen Gerichte müssen sich nun auf das Abfangen herumstreichender Räter beschränken. Es zeigt daher von einem seltenen Partgefühl, daß uns die Hentker in ihrer zimoberrothen Uniform auf der Bühne — in effigie — vorgeführt wurden; wir verließen auch sehr gerührt das Theater, nachdem Hinko Graf geworden.

Montag wurde die „Schöne Helena“, die vielfach abgeleitete, in dieser Saison zum erstenmal gegeben — Mitwoch erfolgte die Reprise. So wie die erste Aufführung mißlang, excellirte die zweite, da Herrn Szombathy's Menelaus — ein höchst ekkiger Patron — in die Hände Herrn Szentgyörgy's, eines sehr willkommenen Gastes, übergang, und auch manche Originalwige Herrn Timár's — Calchas — die an Abgeschmacktheit kaum ihres Gleichen finden, dürften, zur allgemeinen Zufriedenheit weglieben.

Frau Bezery erbatte als Helena reichen Beifall. Sie fand es bei der Wiederholung am Mittwoch

für gerathen, das reizende, höchst anprechende und entsprechende Vade-mecum, mit welchem sie am Montag den kunstfertigen Theil des Publicums buchstäblich entzückte, um einige Bolle tiefer zu schürzen, was wir aufrichtig bedauern.

Herr Berezly sang den Paris beidemal recht artig.

Die nstag: „Jehu társai“, ein — wir wissen nicht, was? — in sieben Bildern, zum Benefice Herrn Timár's.

Wir bitten sehr um Entschuldigung, daß wir von der Handlung dieses sogenannten Drama's keine Redenschaft geben können. Wir wissen nur soviel, daß in den ersten 4 oder 5 Bildern Einer nach dem Anderen kommt und geht — woher? warum? wohin? wie? ist uns ein unauslöschliches Räthsel geblieben —; fortwährend werden Geschichten erzählt und hinter den Coulissen — manchmal auch in der Scene — unaufhörlich geplänkelt, als wenn eben ein Laurenzi-Westschießen abgehalten würde. Der Pulverdampf wurde endlich so dicht, daß wir die Flucht ergreifen mußten. Einige unserer Bekannten, die starke Lungen hatten und am Plage blieben, erzählten uns hinterher, daß im siebenten Bilde fast das gesammte darstellende Personale füßliert wurde. Gott schenke ihnen die ewige Ruhe! —

Donnerstag wurde „Brankovics György“ aufgeführt mit Herrn Szentgyörgy als Gast in der Titelrolle.

Da wir verhindert waren, der Vorstellung beiwohnen zu können, müssen wir uns Stillschweigen auferlegen.

Freitag: „Az ördög és a vak leány“, zum zweiten Gastspiel Herrn Szentgyörgy's als Graf St. Germain.

Herr Szentgyörgy ist ein gewiegter Schau-

spieler; hat ein durchwegs Maßvolles, modestes Spiel und ein sympathisches Organ. Seine Declamation ist nicht immer frei von falschem Pathos, doch das Uebertreiben vermeidet er sorgfältig. Er wurde mit Beifallsbeweisen von Seite des Publicums bedacht.

Das obenannte Stück ist ein höchst abgeschmacktes Ammenmärchen im Dramenformat, mit obligaten Unmöglichkeiten und primitiv inscenirten, für kindliche Gemüther berechneten Geheimnissen und Wundern.

Uebrigens wollen wir es der geehrten Direction nicht zum Vorwurf machen, daß selbe Schauerdramen schockweise aufführen läßt. Die Erfahrung lehrt, daß selbe stets volle Häuser machen. Und dies ist keine Kleinigkeit, besonders, wenn der Director nirgends her unterstützt wird. — Warum aber das Publicum ein so besonderes Wohlgefallen an den fünfactigen und mit unzähligen „Bildern“ versehenen Fabrikaten an den Tag legt, dürfte eine Frage der Zeit bilden. — Möglich ist es, daß wir in materialistischen Anschauungen lebend, in gebührend scharfsinniger Weise berechnen, daß acht Bilder, oder sagen wir fünf Acte — manchmal noch als Percentzusatz ein Vorspiel — billiger zu stehen kommen, als drei Acte; möglich ist es auch, daß der Sinn für romantische Unmöglichkeiten und mysteriöse Absurditäten in uns neu erwacht; möglich ist es endlich, daß wir überhaupt stärkerer, drahtlicher Reizmittel bedürfen, um unsere Gefühle in Wallungen zu versetzen. Wer weiß?

Wie wir vernehmen, wird Montag zum Benefice des Schauspielers Herrn Darvas „Fiesco“, oder die Verschwörung in Genua“ gegeben. Wir erlauben uns hierauf das Publicum aufmerksam zu machen. — Herr Darvas ist ein begabter, mit nicht gewöhnlichen Mitteln ausgestatteter Actor, der sicher einer Zukunft entgegen geht, wenn sein Fleiß nicht erlahmen wird. Stygia's.

Dieselben, sowie die betreffenden ministeriellen Motivirungen gelangen in nachfolgender Reihenfolge zur Verlesung, respective zur Verhandlung:

1. Gesetzentwurf „über die Botirung des für das Jahr 1873 zu der ungarischen Linie und Marine beizustellenden Recruten- und Reserve-Contingents.“

2. Gesetzentwurf „über die Bedeckung des Friedensstandes der im ungarischen Staatsgebiete zu ergänzenden Cavallerie-Regimenter.“

3. Gesetzentwurf „über die Aufrechthaltung der auf die Finanzangelegenheiten bezüglichen rechtlichen Bestimmungen und Aufhebung des Obersten Finanzgerichtshofes.“

4. Gesetzentwurf „über die Vermehrung des Richterpersonals am Pest-Osner Handels- und Wechselgerichte.“

Sämmtliche Gesetzentwürfe werden, dem Antrage der Rechtssection gemäß, dem Principe wie der Fassung nach ohne Debatte angenommen.

Baron Nikolaus Vay gedenkt hierauf mit einigen warmen Worten des herannahenden Weihnachts- und Neujahrsfestes, sowie Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin. Redner glaubt im Sinne des Hauses zu handeln, wenn er den Präsidenten auffordert, den Glückwünschen des Hauses aus diesem dreifachen Anlasse an den Thron des Thrones Ausdruck zu geben. (Zustimmung und Beifall.)

Der Präsident sagt zu, sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit Freuden unterziehen zu wollen.

Das Protocoll der Sitzung wird sofort verlesen und authentisirt und der Präsident schließt nach 12 Uhr die Sitzung mit dem Bemerkten, daß in diesem Jahre nur mehr eine Sitzung, und zwar behufs Promulgation der mit der königlichen Sanction versehenen neuen Gesetze gehalten werden wird. Dieselbe dürfte wahrscheinlich Montag stattfinden. Die meritorischen Sitzungen werden am 10. Jänner nächsten Jahres wieder aufgenommen werden.

Nach einigen beglückwünschenden Worten des Präsidenten, anlässlich der Feiertage geht das Haus mit lauten Klängen auseinander.

Dr. F. West, 20. December.

Als Vorbote der herannahenden Feiertage dürfen wir wohl das allenthalben bemerkbare Stillleben auf politischem Gebiete betrachten. Es dürften zwar noch beide Häuser zur Entgegennahme eventuell sanctionirter Gesetzentwürfe sich noch am nächsten Montag versammeln; doch sind zur Stunde die meisten Mitglieder des Unterhauses mit den letzten Eisenbahntrains nach ihrer Heimath gereist. Zudem bekanntlich für das Pest-Präsidium zur Stunde die Stelle eines Präsesleiters noch nicht definitiv besetzt ist, sehen sich auch unsere oppositionellen Blätter, namentlich „Hon“, zu constatiren veranlaßt, daß auch die deakistische Presse völlig unbefangene die kritische Sonde allen Tagesfragen gegenüber deutlich erkennen läßt, daß die Politik der Regierung rüchhaltlos selbst mit einer hervorragenden Schärfe ventilirt wird, welche der Opposition zu einem ungerechtfertigten Staunen Gelegenheit bietet. Die publicistische Scenerie war auch vor dem Rücktritte des als Publicist allgemein hochgeachteten, umsichtigen Präsesleiters Halász kaum wesentlich von der gegenwärtigen Haltung verschieden. Keines der deakistischen Blätter konnte des Seruikismus beschuldigt und verächtigt werden, als wäre die Pest deakistische Publicistik im Ganzen oder sporadisch regierungsfreundlich gesinnt. Begegneten wir doch selbst dort einer selbstständigen, entschieden ausgeprochenen subjectiven Auffassung z. B. in der Sprachenfrage in den General-Versammlungen der hauptstädtischen Repräsentanz, wo ein großer Theil, ja selbst der Führer der Deakpartei, eine divergirende Anschauung hegte. Die möglichste Freiheit und Selbstständigkeit jedes Publicisten zu sichern, den regsten Ideenaustausch auf dem Wege des Forschens im Interesse der Wahrheit und freiheligen Fortschritts zu ermöglichen, ist auch der charakteristische Parteiführer der Majorität, Deak selbst, entschieden dagegen, daß die Abgeordneten oder anderweitige Anhänger der Deakpartei in solidum auch zur geringsten Subventionirung irgend eines deakistischen politischen Organs verpflichtet werden sollen. Bestünde solch ein durchaus zu rechtfertigendes Uebereinkommen, dann läße sich das „Athensium“ nicht veranlaßt, eben so für „Napló“ wie für „Hon“ eine noch so mäßige Preiserhöhung eintreten zu lassen. Auch könnte an innerem Gehalt, durch entsprechende Honorirung der eminentesten Fachcapacitäten durch eine mäßige Subventionirung der Deakpartei unbedingt gehoben werden, darauf immerwährend Bezug nehmend, daß die Grundideen, das Gepräge, die eigentliche Richtung der Deakpartei weit präciser als bisher wenigstens im „Pesti Napló“ zum Ausdruck gelangen. Doch all diese Gründe prällen an dem festen Entschlusse Deaks ab, die möglichste Selbstständigkeit, die vollste Unabhängigkeit jeden deakistischen Organes gesichert zu wissen.

Bezüglich der heute gemeldeten Resignation Majestät's ist zur Stunde noch keine Entscheidung ge-

troffen, sollte jedoch in der leidigen Affaire Pelagies kein Uebereinkommen zwischen Regierung und Majestät erzielt werden, gilt als dessen Nachfolger auch hier in unterrichteten Kreisen der in den serbischen Angelegenheiten wohlunterrichtete Sectionsrath Jekelsalussy.

Pest, 20. December.

Von vorzüglicher Seite erhält das „Pester Journal“ die Mittheilung, daß Sr. Majestät der König sowohl die gemeinsamen Ministerien, wie auch die Regierungen der beiden Reichshälften angewiesen hat, alle nöthigen Vorbereitungen für die Verwaltung des Jahres 1874 derart zu treffen, damit die Delegationen in den ersten Tagen des Frühjahres zusammentreten und ihre Arbeiten jedenfalls noch vor der Eröffnung der Wiener Weltausstellung beenden können.

Im Sinne des hauptstädtischen Gesetzes hat der Minister des Innern behufs Erledigung der betreffenden Vorarbeiten eine Zwei- und dreißiger Commission aus der Mitte der Bürger aller drei Städte zu ernennen. Wie wir erfahren, sieht die Publication der betreffenden Namen für die allernächste Zeit bevor.

Neues.

Wien, 20. December. Das Herrenhaus nahm den Postvertrag mit Deutschland an.

Görz, 20. December. Die Präfectur in Udine verfügte eine ärztliche Untersuchung wegen vorgefallener Cholera; alle ungarischen Provenienzen müssen einer Räucherung unterzogen werden und müssen alle ungarischen Provenienzen ein Certificat vom italienischen Consulate in Pest haben.

Prag, 20. December. Die „Narodni Listy“ fahren fort die bisherigen Fehler des passiven Widerstandes aufzudecken und dringen das Aufheben desselben anzuempfehlen; sie sagen: Man müsse sich endlich die Frage vorlegen, wo eigentlich die staatsrechtlichen Rücksichten beginnen und wo sie aufhören.

Prag, 20. December. Die „Politik“ warnt den verfassungstreuen Großgrundbesitz vor der Wahlreform und sagt: Der Großgrundbesitz werde sich freiwillig in ein offenes Grab stürzen, da zukünftig doch einmal die Großgrundbesitzer im Reichsrathe gänzlich verschwinden würde.

Proceß Róza Sándor.

Szegedin, 18. December.

Der Verhandlung des bereits erwähnten Mordmordes gingen einige nicht uninteressante Fälle aus dem Jahre 1851 voraus.

Des ersten Schauplatz wäre beinahe die Nähe der Hauptstadt geworden, denn über Anrathen des Reckemeter Insassen Adam Ugoregal, der einen reichen Mann aus Ullö als den Gegenstand einer lucrativen Expedition bezeichnete, zogen Róza Sándor, Veselka, Fazekas, Kis Bácsi, Ohnovics u. s. w., mit einem Worte, eine würdige Bande von einer entlegenen Pusta an der Theiß aus. Unterwegs nahm Fazekas einem armen Fußgänger den Szürweg, den derselbe bei dem eben in Strömen niedergehenden Regen wohl brauchen konnte; auch ein paar Pferde, die herrenlos weideten, fielen der Bande zum Opfer. Vor Szolnok angelangt, sahen sie eben das Dampfros vorbeischießen.

Da sagte Veselka: „Jungen, das ist schlecht. Wir fallen den Leuten wegen unserer Pferde auf, gehen wir lieber nach Hause, denn wenn die von der Eisenbahn in Szolnok oder in Pest erzählen, daß sie uns getroffen, so geht es uns schlecht.“ — Veselka's Rath wurde auch befolgt und die Ullöer wurden verjohnt.

Der kön. Anwalt Dr. Illés beantragt die Schuldigsprechung Róza's und Veselka's wegen Raub; der Verteidiger Benke bestreitet die Qualification des Verbrechens.

Der Gerichtshof verurtheilt Beide wegen der Mitschuld am Raub und am Diebstahl — keine Appellation.

Wieder ein Raub, aber unter ungeheuerlichen Neben Umständen. Der alte Josef Papdy hatte seine Tochter an einen sicheren Jessemerer verheiratet, und das junge Paar zog in sein Haus. Deshalb war nun der junge Papdy, der gegenwärtig 50 Joch Feld besitzt und 50 Jahre alt ist, höchlich erbost und er ging hin zu Róza Sándor.

„Der alte Papdy hat Geld“, so sagte er. „Gehet hin und drohet und ängstigt ihn, dann wird er mir wohl mein Erbe herausgeben.“

Róza Sándor konnte natürlich als Freund der Witwen und Waisen zu solchem menschenfreundlichen Anerbieten nicht „nein“ sagen. Mit seiner Bande überfiel er um die Faschingszeit desselben Jahres Papdy und dessen Weib, die in demselben Zimmer schliefen. Nachdem diese in Folge entsetzlicher Mißhandlungen ihr Geld, das aber zufälliger Weise in Kossuthnoten

bestand, herausgegeben hatten, ging die Bande in das nächste Zimmer, da schlief Zembery und dessen Weib.

„Die drin sind schon tr... t, jetzt kommt an euch die Reihe“, sagte Róza Sándor, und hing den Aermsten je einen Strick um den Hals, er zog die Stricke an und die Zembery's gaben das letzte silberne Besteck und den letzten Gulden heraus.

Der junge Papdy hatte sein Ziel erreicht, denn bald darauf gab ihm sein Vater den größeren Theil seines Vermögens.

Präf. Bodroggi (zu Papdy): Ist dem so? — Angekl.: Dem ist nicht so. — Präf.: Róza sagt es ihm in's Gesicht. — Róza (höhnisch lächelnd): Was wollt Ihr, so ist's. — Papdy: So sagt mir doch, wo ich mit Euch gesprochen habe. — Róza (ärgertlich): Stellt Euch nicht so, in der Blöde Csárda war's. — Papdy: Die hat ja damals nicht mehr existirt. — Róza: Wein hat man freilich nicht mehr geschenkt, aber gestanden ist sie, die Csárda. — Frau Zembery: Und wie man den Alten gepeinigt hat! — Papdy (sich verathend): Aber gehängt hat man ihn doch nicht.

Nun war es klar, daß Papdy der intellectuelle Urheber des Verbrechens gewesen. Er wurde zu drei Jahren Kerker verurtheilt.

Róza wurde des Raubes schuldig befunden.

Szegedin, 20. December.

Fünf Fälle, aus den Jahren 1853, 1854 und 1855 datirend, darunter die Veraburgung des Pestler Pfarrers und des Obergespan's Návay, bilden heute den Gegenstand der Verhandlung. Beim letzterwähnten Falle wurde der Raub auf 22 Wagen weggeführt, deren Werth sich auf 20.000 Gulden belief. — Veselka wurde unschuldig, Róza schuldig befunden. Tóts Gróf wurde zu 4 Jahren Kerker verurtheilt, trotzdem er zur Theilnahme gezwungen wurde. Veselka's Urtheil wird verschoben, weil neue Fälle bekannt wurden. Montag beantragt der Staatsanwalt die Todesstrafe für Róza Sándor und Szónka; die letzteren Fälle werden noch diese Woche verhandelt.

Temesvár in der Kunstgeschichte.

Offenes Sendschreiben an den Temesvárer Verein für Archäologie und Kunstforschung.

Meine Herren! Es war zu Beginn des abgelaufenen Sommers, als ich, einiger kunstgeschichtlicher Arbeiten halber in Holland weilend, zufällig ein ungarisches Blatt in die Hand bekam, dem ich die mich nicht wenig interessirende Nachricht entnahm, daß Sie sich zu einem kunstwissenschaftlichen Vereine constituirten hätten. Ich freute mich über die Thatfache der Constituirung eines solchen Vereins, als über ein erfreuliches Symptom des Vorhandenseins von geistigen Bedürfnissen. Ich wußte, wie viel die Kunstzustände in der Hauptstadt unseres Vaterlandes zu wünschen übrig lassen, und wunderte mich nicht, daß eine Provinzialstadt sich aufmache, ihr den Rang abzulaufen. Das schien mir freilich nicht im Gang der organischen Entwicklung eines Landes begründet; es schien mir ein Malglockchen, das sein Köpfchen zu früh aus der Erde gestreckt hat; kurz, es schien mir eine Frühgeburt, aber nicht lebensunfähig, nicht unmöglich. Der kurze Programm-Auszug, den ich zu Gesichte bekam, athmete sogar ethischen und wissenschaftlichen Ernst.

Seitdem ist ein halbes Jahr verstrichen und ich habe nichts, aber gar nichts von Ihrer segensreichen Wirksamkeit vernommen. Das ist, wie ich gerne zugebe, mein Fehler; ich habe nicht an der richtigen Stelle nachgefragt, um etwas über Ihren Verein zu erfahren; ich war selbst durch größere wissenschaftliche Arbeiten so sehr in Anspruch genommen, daß ich den Ereignissen in der Außenwelt nicht mit der nöthigen Aufmerksamkeit folgen konnte. Sicherlich sind mir die Nachrichten über Ihre erspriessliche Thätigkeit entgangen; denn ich bin überzeugt, daß Sie Ihre Pflicht gethan haben. Ich bin überzeugt zunächst, daß Sie Ihre nächste Nachbarschaft archäologisch ausbeute haben; ich bin überzeugt, daß Sie beim Cultusminister Ihren ganzen Einfluß, Ihre ganze wissenschaftliche Autorität eingesetzt haben, daß rücksichtlich der römischen Antiken in Siebenbürgen Ordnung gemacht werde. Ich bin überzeugt, daß Sie an competenten Stelle erzählt haben, daß in Zám bei einem Brunnen, in welchem die Pferde getränkt werden, ein herrliches corinthisches Säulencapital aus der Römerzeit als Brunnenstein benützt wird. Ich male mir auch Ihre Erbitterung recht lebhaft aus, besonders wenn Sie auch noch darauf hingewiesen haben, wie heute noch Tafeln mit römischen Inschriften verwahrlost herumliegen oder einfach an Straßendämmen oder Gartenmauern angebracht sind, wie im Hofe eines siebenbürgischen Abgeordneten antike Statuen und Altäre, weiß Gott woher vielleicht noch zum Glück aufgefunden, herumliegen. Daß Sie in allen diesen Angelegenheiten so auch bezüglich der kleinen Kirche in Goragáda

treffenden Dets eingeschritten sind, davon bin ich überzeugt, denn das Alles liegt Ihnen sehr nahe.

Auf Al' das braucht Ihre Aufmerksamkeit nicht erst hingelenkt zu werden; es gibt Angelegenheiten, die Ihnen noch näher liegen und über welche Sie eben deshalb leichter hinweg gesehen haben mögen; Angelegenheiten, deren genaue Erforschung Ihnen zunächst und zumeist zur Pflicht gemacht werden kann. Erlauben Sie, daß ich Sie auf eine solche Angelegenheit hinweise. Die Sache ist folgende: Zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts, etwa um das Jahr 1420, war, wie Sie wissen, Filippo Scolari Obergespan von Temesvár; bekannter ist er unter dem italienischen Diminutivum Pippo Spano (Spano dürfte eine willkürlich gebildete Abbeviatur des Obergespans sein). Aus einer herabgekommenen ghibellinischen Familie stammend, wurde er zum Kaufmannsstande erzogen. Auf einer Wanderung durch Triest soll es ihm gelungen sein, durch seine mathematischen Kenntnisse die Aufmerksamkeit des damaligen Erzbischofs von Triest auf sich zu lenken. Er blieb eine Zeit lang im Dienste beim Erzbischof, bis er, nach Wien verschlagen, es dort durchzusetzen wußte, daß ihm vom König Sigismund eine Staatsanstellung verliehen wurde. Hier machte Pippo rasch Karriere; er erwarb sich als Staatsmann sowohl, wie als Truppenführer gegen die Türken, wie auch gegen die Kotten des einheimischen malkontenten Adels hohe Verdienste um König Sigismund, der ihn mit Ehren, Würde und Gold überschüttete. Zuletzt wurde er Obergespan von Temesvár und starb als solcher im Jahre 1427. Das Alles ist bekannt, ebenso daß er, nachdem er in Ungarn eine Gattin aus edlem Geschlechte gefreit hatte, dieses Land als seine zweite Heimath betrachtete und sein wahrhaft fürstliches Vermögen auch auf eine diesem Lande zuträglich Weise verwendete. Dieser Pippo nun — und jetzt kommen wir zum punctum saliens — hatte sich in seiner glänzenden Lebensstellung auch als Mäcen bewährt und als solcher brachte er etwa im Jahre 1423 den großen Künstler Masolino aus Florenz mit sich nach Ungarn. In Wien sowohl, wie in Temesvár soll Masolino größere Arbeiten vollführt haben. Man kann annehmen, daß es Wandgemälde gewesen seien, denn um einige Tafelbilder willen hätte er nicht die große und beschwerliche Reise zu machen gebraucht. Er hätte die Bilder einfach schicken können, wie das Filippino Pippi, der Sohn des lustigen, liebestollen Karmelitermönchs Fra Filippo Pippi gethan hat, nachdem er nicht geneigt war, der Einladung des Königs Mathias Corvinus Folge zu leisten.

Die Spuren von Masolino's künstlerischer Thätigkeit in Ungarn haben sich meines Wissens im Laufe der Zeiten ganz vermischt. Und dennoch wäre jeder Nachweis gerade über Masolino im Interesse der Wissenschaft sehr erwünscht. Selten hat ein Künstler der Forschung härtere Nüsse zum Knacken gegeben, als dieser Masolino. Mit einem anderen genialen, gleichnamigen Maler (Masolino, wie Masaccio ist auf Tommaso zurückzuführen) zu gleicher Zeit, an gleichem Ort, in gleichem Sinne thätig, mußte er der späteren Forschung um so mehr Stoff zu Verwechslungen bieten, als schon die frühesten Schriftsteller mehr als eben nöthig gewesen wäre, durch beständige Verwechslung der beiden Meister eine heillose Confusion angezettelt haben, die auch heute noch nicht ganz entwirrt ist und zu völliger, zweifelloser Klarheit wohl überhaupt nicht zu entwirren sein wird. Jedenfalls ist die Discussion über die Urheberchaftsfrage bei den Fresken in der Brancacci-Capelle, trotz der höchst scharfsinnigen Untersuchungen von Crowe und Cavalcajelle, noch keineswegs geschlossen. Es ist aber nöthig, daß so viel als möglich Klarheit in diese verwickelten Verhältnisse komme, denn viele Meister von der Bedeutung Masolino's und Masaccio's hat die Kunstgeschichte nicht aufzuweisen. Zwischen Giotto und Leonardo bilden sie die bedeutendsten Erscheinungen; sie bilden für das Kunstleben des fünfzehnten Jahrhunderts das Herz, von dem die Lebensfluth sich allen Organen mittheilt und zu dem sie wieder zurückkehrt; sie bilden den Krystallisationspunct, an welchem sich die Krystalle, die in seinem Bannkreise liegen, ansetzen müssen.

Nun, geehrte Herren Archäologen und Kunstforscher einer Stadt, in welcher Masolino gewirkt, richten Sie im Interesse der Sache, der wir dienen, den Pfeil Ihrer Bemühungen auf dieses edle Ziel. Sind die Spuren der jedenfalls vorhanden gewesenen Werke ganz vermischt, so werden doch irgend welche Nachweise im Temeser Comitats-Archiv zu entdecken sein. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß eine oder die andere Andeutung noch aufzutreiben sein muß. Ebensovienig wie jetzt, sind auch früher täglich Masolino's nach Temesvár gekommen; sein Aufenthalt daselbst mußte ein Ereigniß sein, über welches unmöglich ohne Federstrich zur Tagesordnung übergegangen werden konnte. Wenn nicht mehr, so müssen sich Viele von Pippo an Masolino, oder solche von diesem an jenen vorfinden, oder Vertrag, Rechnung und Quittung über gelieferte Arbeiten und empfangene Gelder. Meine Herren! Das kunstgebildete Europa wird auf Sie

sehen, wenn es Ihnen gelingt, und ich bin überzeugt, daß es gelingen muß, mit neuem Material über diesen Künstler hervorzutreten. Ist es einmal gelungen, dann verzeihen Sie wohl auch die kleine Pfection, die ich durch diesen Brief auf Ihren Forschungseifer üben möchte. Mit der Versicherung, daß ich den Resultaten Ihrer Vereinsthätigkeit mit Interesse und Sympathie entgegen sehe, zeichne ich mit landsmannschaftlichem Grusse achtungsvoll

Baldwin Groller.

Wien, im December 1872.

(Wir glauben das voranstehende höchst interessante offene Sendschreiben, das zuerst im „Ungar. Lloyd“ und nach diesem von der „Neuen Temesvárer Zeitung“ veröffentlicht wurde, auch unseren Lesern mittheilen zu sollen, da neben dem Interesse der Sache, welche dasselbe behandelt, der Verfasser selbst, trotz des Pseudonym, ihnen nicht fremd sein kann. Wir halten uns nicht berechtigt, die Maske, welche derselbe vorzuhalten für gut findet, zu lüften, doch dürfen wir so viel sagen, daß darunter kein Aenderer als unser B. G.-r. steckt. Die „N. Tem. Ztg.“ läßt dem offenen Sendschreiben die nachstehende Bemerkung folgen:

„Dieser junge, vielversprechende Kunsthistoriker hat bereits in Deutschland die Aufmerksamkeit der literarischen und Kunstkreise in hohem Grade auf sich gezogen, und arbeitet gegenwärtig im Auftrage einer der ersten Verlags-handlungen in Leipzig an einem großen kunstgeschichtlichen Werke: „Kunst und Künstler im 14. und 15. Jahrhundert“, das in prächtvoller Ausstattung mit zahlreichen Illustrationen, und von welchem das erste Heft noch vor Neujahr ausgegeben wird.“ (D. Red.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 21. December. In der heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Herrn Horváth József abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der städtischen Repäsentanz kommt vorher ein Bericht der Wirtschaftskommission zur Verlesung über das Resultat der am 18. d. M. abgehaltenen Licitation zur Verpachtung der Pfastermauth, des Marktstandgebühren-Einhebungsrechtes und der Ufermauthgebühren, welche städtischen Regalrechte durch die Herren Sigmund Hirschl und Wolf Friedmann um den Betrag von 58,005 fl. für das Jahr 1873 in Pacht genommen wurden. Da aber das Resultat im Verhältniß zu dem bisher gezahlten Betrag von 62,003 fl. als ein ungünstiges erklärt wurde, und da unterdessen ein Offert mit einem höhern Abbot eingereicht worden ist, so wird beschlossen, eine neue Licitation Freitag den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, abzuhalten. Ebenso wird auch beschlossen, betreffs Erzielung eines höheren Angebotes, das durch die Herren Brüder Weiß um den Betrag von 12,028 fl. in Pacht genommene Weinschankgebühren-Einhebungsrecht, da hiemit auch das Gebühren-Einhebungsrecht für das zum Ausschank gelangte Bier verbunden sein wird, am genannten Tage ebenfalls einer erneuerten Licitation auszuführen. — Nachdem nun noch das rectificirte Namensverzeichnis der Meißelsteuerer der Stadt zur Verlesung gelangt, wird die Sitzung geschlossen, und werden wir über dem Verlauf derselben in unserer nächsten Nummer ausführlich berichten.

— Wie wir vernehmen, hat der große Andrang von Zahnleidenden aus der Stadt und Umgebung Herrn Dr. v. Mátthé veranlaßt, seine zahnärztliche Praxis hier bis Ende des nächsten Monats auszudehnen. Wir glauben, diese Nachricht wird vielen Zahnleidenden nur angenehm sein.

— Ueber den neuernannten Landesvertheidigungsminister Szende Béla bringt „Pesti Napló“ folgende biografische Daten: Szende Béla wurde am 4. April 1823 in Lugos von wohlhabenden Eltern geboren. Seinen Elementarunterricht erhielt er im elterlichen Hause, die Humanoria absolvirte er in Temesvár, die Philosophie in Szegedin und machte dann in Kaschau seine Rechtsstudien. Er war erst 18 Jahre alt, als er im Krassóer Comitats zum Vicenar und bald darauf zum Oberfiscal gewählt wurde, in welchem Amte ihn der 1848er Freiheitskampf traf. Szende trat als Honvéd ein und erhielt in Görgey's Truppen-corps Hauptmannsrang. Nachdem er 1849 als gewesener Honvéd in Untersuchung gezogen, aber purificirt worden, zog er sich nach Szendelak, seiner Familienbesitzung, zurück, wo er bis zur Wiederherstellung der Verfassung sich mit Oeconomie, politischen und Rechtsstudien befaßte. 1850 vermählte er sich mit Anna Bec, welche ihm 1872 am 14. April durch den Tod entrisen wurde. — 1861 wurde er zum Vicegespan des Krassóer Comitats gewählt, dankte jedoch beim Eintreten des Provisoriums ab. 1867 erfolgte seine Ernennung zum Obergespan des Arader Comitats; bald darauf erhielt er, bei der Errichtung der Honvédarmee, seinen früheren Officiersrang wieder und eine Ministerialrathsstelle im Landesvertheidigungsgeministerium, dessen Geschäfte er durch längere

Zeit selbstständig leitete. In den 1872/4 Reichstag wurde er sowohl vom Lugoser als vom Dömör-Wahlkreis zum Deputirten gewählt und entschied sich für Lugos. Szende Béla erfreut sich im Krassóer Comitats allgemeiner Beliebtheit; noch vor 1848 übte er trotz seiner Jugend einen großen Einfluß in den Congregationen des Comitats und war stets ein treuer Anhänger der liberalen Partei.

— Ministerialrath Alexander v. Havas tritt in gleicher Eigenschaft in das Landesvertheidigungs-Ministerium ein. Unter den Bedingungen, an welche Szende die Annahme des Portefeuilles knüpfte, war auch die, daß er sich Herrn v. Havas ausbat, welcher, da er bereits an mehreren Militär-Exmissionen theilgenommen, mit den Militär-Angelegenheiten schon vertraut sei und so dem Minister am besten an die Hand gehen könne. Der Herr Minister-Präsident hat Herrn v. Havas in dieser Angelegenheit auch schon einen Antrag zukommen lassen und Havas hat denselben acceptirt.

— Der „Hon“ und nach ihm mehrere Blätter brachten mehrere, die Person und das Gebahren der Directorin der Mädchen-Präparandie in Klausenburg, Fräulein Sziklay, heftig angreifende Artikel. Hierauf bringen nun mehrere Pester Blätter das nachstehende Eingekendet: „Löbliche Redaction! „Hon“ brachte im Abendblatt unter Nr. 288 eine Anschuldigung gegen die Directorin der Klausenburger Mädchen-Präparandie, welche Anschuldigung weiter nichts als eine Erfindung ist, und ihren Grund nur in Persönlichkeiten und Neid haben kann. Auf Wahrheit kann dieser anonyme Aufsatz schon deshalb nicht beruhen, weil der Einsender sich nicht getraut, seinen Namen herzugeben. — Ich war durch zwei Jahre in Arad wohnhaft, habe meine zwei Kinder in das Institut des Fräulein Sziklay, jetzige Directorin in Kolozsvár, gesendet, und kann mich als Pädagog nur rühmlich über das Institut ausprechen; dasselbe Zeugniß können noch viele Beamte der Ersten Siebenbürger- und der Teichbahn in Arad, deren Kinder dieses Institut besucht haben, ausstellen. Es herrscht in dem genannten Institute eine strenge Schulzucht, und die Kinder haben Fortschritte gemacht, mit denen die Eltern gewiß zufrieden waren, und die vielleicht kein zweites Institut in Arad damals aufweisen konnte. Die Kinder waren auch bei den Prüfungen nicht abgerichtet, und mit den vorzuliegenden Fragen nicht vertraut, wie es leider in den meisten Privat-Instituten der Fall ist. — Die Regierung hat daher ihre Vertrauen keiner Unwürdigen geschenkt, wie der Schmähartikel des „Hon“ jagt, sondern es ist ihr vielmehr zu dieser Wahl zu gratuliren, was übrigens auch die Zukunft noch glänzend beweisen wird. S. Böhm, Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur in Kolozsvár.“

— Aus Carlowitz telegraphirt man der „Reform“ unterm 19. d. M.: „Eine Depesche des Ministerpräsidenten Sziklay an den Bischof Grucics bringt demselben die Ernennung Zekelsalussy's zum k. Commissär zur vorläufigen Kenntniß.“ Ein anderes Telegramm an dasselbe Blatt lautet: „Die Nachricht, daß an Baron Majthény's Stelle der Ministerialrath Zekelsalussy mit der Leitung der serbischen Angelegenheiten als königlicher Commissär betraut werden soll, hat große Sensation hervorgerufen. Maßgebende serbische Patrioten geben ihre Freunde hierüber Ausdrück, denn Zekelsalussy kennt die serbischen Angelegenheiten um Vieles besser als irgend ein Staatsmann. Dr. Subotics stellt im „Narod“ Baron Majthény über alle anderen Staatsmänner. „Hiezu bemerkt die „Reform“: Unter den Serben in Rusland scheint sich eine räthselhafte Lage der Dinge herauszubilden zu wollen. Seit einigen Tagen erhalten wir von unseren Correspondenten Telegramme, welche in nicht geringem Widerspruche stehen mit Allem, was bisher von dort unten verlautete. Für den Fall, als Labrius von Majthény zurücktreten sollte, soll Herr von Zekelsalussy, Polizei-Sectionsrath im Ministerium des Innern, zum königlichen Commissär ausersuchen sein. Nun macht sich die eigenthümliche Erscheinung bemerkbar, daß die deslittisch gesinnten Serben, die früher in Majthény gleichsam ihren Heiland begrüßt hatten, heute die entgegengesetzte Stimmung manifestiren und wie es — (wohlgemerkt nach dortigen Telegrammen) — scheint, jeden andern mit Freuden an Majthény's Statt acceptiren möchten, wohingegen wieder die oppositionellen Organe der Nationalen — in erster Reihe Subotics' vielgenanntes „Narod“ — Majthény mit Wohlwollensversicherungen zweifelhaften Werthes überhäufen. „Reform“ gesteht, daß sie diese Erscheinung einigermaßen stutzig macht, will aber mit ihrem Urtheile noch zurückhalten, bis entweder von unten verlässlichere und positivere Nachrichten einlangen, oder bis die Regierung beruhigende Aufklärungen gibt; das Letztere namentlich wäre höchst wünschenswerth.“

— Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletins vom 20. December folgender:

In Ofen kamen am 19. d. neuerdings 2 Cholerafälle vor, (einer in der Christinenstadt und auf

Fortsetzung in der Beilage.

der Landstraße). Der Krankenstand mit den in Behandlung Gebliebenen war 38, von denen 4 genesen.

Unter dem Militär kam auch gestern kein Erkrankungsfall vor; in Behandlung verbleiben 15 Kranke.

In Pest erkrankten vom 19. auf den 20. neuerdings 12 Personen, u. zw. in der inneren Stadt 1, Theresienstadt 1, Josefstadt 2, Franzstadt 2, und in den öffentlichen Spitälern 6.

Im Arvater Comitats kam in Arva-Báralja und Behorka je ein Fall vor.

Aus dem Barser Comitats wird gemeldet, daß in Nagykálna 5 und in Kiskálna 1 Cholerafall, letzterer mit tödlichem Ausgang, vorgekommen.

In Kaschau hat der Krankenstand am 19. d. M. um 12 zugenommen, so daß jetzt derselbe sich auf 89 beläuft, von denen 4 genesen sind.

(Literarisches.) In der besonders rührigen Verlagshandlung von N. v. Waldheim in Wien sind soeben in geschmackvoller Ausstattung, mit künstlerisch ausgeführten Illustrationen, die ersten Hefte eines neuen historischen Romanes: „Unter dem alten Fritz und Kaiser Josef“ von Friedrich Kaiser erschienen.

(Vor dem Palais des deutschen Kaisers.) Ueber die Kämpfe des kaiserlichen Palais in Berlin bewegten sich am Samstag Mittags zwei fremdländisch aussehende Gestalten, ein Mannlein und ein Weiblein, und versuchten, in das Schloß einzutreten.

(Amerikanisches Duell.) In Pest ereigt der schreckliche Ausgang eines amerikanischen Duells, welchem der Sohn eines der angesehensten Bürger zum Opfer fiel, großes Aufsehen.

Der „Erste Arader Krankenunterstützungs- und Leichenverein“ wird Sonntag, am 22. d., 3 Uhr Nachmittags, in der Vereinskanzlei (Serbengasse Nr. 1, 1. Stock) eine Ausprobirung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird.

than; Gewissensbisse werden ihn peinigen, gegen die der Tod auf dem Schaffot eine wahre Wonne ist.“ Seine Umgebung ließ der bedauernswürdigen jungen Mann nichts merken; nur in den letzten Tagen war er ein wenig zerstreut und verließ seine Geschäfte nicht mit dem gewohnten Eifer.

(Den Verleumder der Frau getödtet.) Tödtet Sie! wurde durch Dumas Sohn förmlich zum Schlagwort. Er selbst ruft es dem Gatten zu, dessen Frau sich eine Untreue zu Schulden kommen ließ; das französische Gesetz läßt das „Tödtet Sie!“ gelten, wenn der Gatte seine Frau mit dem Geliebten überrascht; der Gerichtshof der Rhone endlich ließ aber das „Tödtet ihn!“ gelten, als der Gatte einen Mann niederstreckte, der seine Frau verleidet hatte.

(Ein gigantischer Telegraphen-Unternehmen.) In London ist gegenwärtig ein Unternehmen in der Gründung begriffen, das in seiner Vollendung von gesammten überseeischen Telegraphenlinien in sich concentrirt wird.

(Ein Wigwort des Herrn v. Moon.) Wenige Tage bevor der preussische Kriegsminister seinen Urlaub, respective seine Entlassung einreichte, hatte ein Dr. K. aus Halberstadt eine Audienz nachgesucht und erhalten, um für eine neue, wichtige Entdeckung im Gebiete der Aeronaute das Interesse und die Unterstützung des Kriegsministeriums zu gewinnen.

(Langes Leben.) Die „Times“ theilen den Tod von acht Personen, und zwar von fünf männlichen und drei weiblichen mit, welche zusammen ein Lebensalter von 709 Jahren erreicht haben, was ein Durchschnittsalter von 88 2/3 Jahren für jede Person ergibt.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der „Erste Arader Krankenunterstützungs- und Leichenverein“ wird Sonntag, am 22. d., 3 Uhr Nachmittags, in der Vereinskanzlei (Serbengasse Nr. 1, 1. Stock) eine Ausprobirung abhalten, wobei auch die Aufnahme neuer Mitglieder veranlaßt wird.

Der Vereins-Vorstand.

Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird Montag, den 30. d. M., Nachmittags 5 Uhr, ihre regelmäßige Plenarsitzung abhalten, wozu die Mitglieder der Kammer achtungsvoll eingeladen werden.

Tagesordnung;

- 1. Bericht der Deputation.
2. Gutachten der gemeinsamen Commission über die Holzschweime am Körösflusse und über mehrere bei dem Präsidium eingelangte Anträge.
3. Gutachten der Budgetcommission.
4. Gutachten der Gewerbecommission über die Wiederholungsschulen.
5. Gutachten der Handelssection über die Fachgerichte und
6. Gutachten derselben bezüglich der Hindernisse bei dem Export des Spiritus nach Italien.

Arad, 20. December 1872.

Das Präsidium.

Volkwirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloydgesellschaft.)

Arad, 21. December.

Getreide. Die Witterungspeculation, welche durch die stets gut jahrbaren Erträgen im Herbst ziemlich in den Hintergrund gedrängt war, befindet sich an unserem Plage wieder en vogue.

Die fortwährend regnerische Witterung der verfloßenen Woche reducirte die Zufuhren auf ein Minimum und mußten unsere Mähdn und Brennereien, um ihren Bedarf zu decken, 5-10 kr. höhere Preise gegen die Vormoche anlegen.

Wir notiren: Weizen 80-81 pfd. fl. 5.80-6.10, 82 pfd. fl. 6.30-35, 83 pfd. fl. 6.50, 84 pfd. fl. 6.70, 85 pfd. fl. 6.80 per Zoll-Centner.

Korn fl. 4.5-4.10 per 80 Pfd. Gerste fl. 2.50-65 per 70 Pfd. Mais fl. 3.25-3.30 per Zollcentner. Hafer fl. 3 per Wiener Centner.

Spiritus. Die Preise erhielten sich im Laufe der Woche fest auf ihren vorwöchentlichen Stand, da Vorräthe gering sind; der schlechten Straßen halber ist der Consum-Abjaz ein schwächerer.

Groß-Ert-Milios, 19. December. (Geschaftsbericht von Phil. Braun. - Drig-Ber) Das abnorme Wetter gibt bereits zu ernsteren Besorgnissen Anlaß. - Die Saaten sind bereits an vielen Orten schon überaus entwickelt; namentlich ist dies die Repspflanze, deren nächstes Ertragniß leicht in Frage gestellt werden kann, wenn nicht baldiges Frojwetter eintritt.

Im Gegenjaze zu dem sonstigen lebhaften Fruchtgeschäfte will sich schon seit geraumer Zeit kein reger Verkehr entwickeln; - in Folge der schlechten Straßen sind die Zufuhren sehr schwach und sind die Vorräthe so ziemlich auch gelichtet.

Das Ergebnis der Maiernte entspricht in quantitativer Hinsicht den gehegten Erwartungen durchaus nicht, während die Qualität durchgehends befriedigend ist. - Für Weizen wird je nach Qualität fl. 5.50 bis fl. 6.-, Gerste fl. 2.50-3.-, Mais fl. 2.50 bis fl. 2.60 wüthig bezahlt.

Im Wehlgeschäfte ist es sehr flau, trotzdem Preise fest sind, und notirt die Kiskindler Mühle bahnfrei hier, wie folgt:

Table with 5 columns (Nr. 0-4) and 2 rows of prices (fl. 16.-, fl. 10.50).

Sack gratis.

Pest, 20. December. In Getreidegeschäfte blieb das Geschäft wegen beiderseitiger Zurückhaltung in effectiver Waare ganz ruhig. Usanceweizen per Frühjahr mit 6 fl. 93 kr. geschloffen, bleibt so G., 6 fl. 95 kr. W., neuer per Herbst 5 fl. 74-75 kr. Hafer per Frühjahr 1 fl. 60-61 kr. Mais, Banater, per Mai-Juni 4 fl. 60-62 kr.

Wehlbörfse. Bei unveränderter Stimmung und unbedeutender Nachfrage werden die Preise von den im Verkauf sehr moderirten Signern fest gehalten; verkauft wurden 500 B. Nr. 6 zu 17 fl. 75 kr. und 500 B. Nr. 7 zu 16 fl. 70 kr. per Frühjahrestieferung.

Pest, 20. December. (Schlachthofmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 19. December abgehaltenen Wochenmarktes war betriebend; es wurden verkauft

und zwar: 1315 St. Hfen, das Paar von 120-340 fl., 611 St. Kühe, das Paar von 135-200 fl., 130 St. Melkkühe, das Paar von 180-390 fl., 235 St. Schafe, das Paar von fl. 9.50 bis fl. 13. Rindfleisch per Ctr. von fl. 23-32. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche sehr gut bestellt; es wurden 12,560 St. Borstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 27.50-29. Schweinefleisch per Ctr. fl. 30. Speck per Centner 34-35 fl.

Wien, 19. December. (Stechviehmarkt.) Das Geschäft in St. Marg demohrt fortwährend unterändertem Charakter und sind für heute keine Preisveränderungen zu constatiren. Schafhandel in Folge des Ausführverbotes sehr flau. Zufuhr vom Inlande unbedeutend, von Rußland (Baltia) 1015 Stück. Preise von fl. 19-23 1/2 per Centner.

Borstenviehhandel flau, Zufuhr genügend. Preise für Prima fl. 26-27, Mittelwaare bis fl. 24.50 und Feilwinge bis fl. 27 per Centner lebenden Gewichtes.

Für Kälber herrschte etwas lebhaftere Nachfrage. Zufuhr knapp, Preise für Prima fl. 38-43 und mindere Partien von fl. 33 bis 37 per Centner. Die Vorräthe belaufen sich auf 1768 Schafe, 2385 Schweine, 1900 Kälber und 124 Centner Fleisch.

Wien, 19. December. (Spiritus.) Im Laufe dieser Woche blieb der Verkehr in effectivem Spiritus beschränkt und die Preise unverändert. Prompte Frucht- und Kartoffelwaare wurde zu 57 kr. verkauft.

Berlin, 20. December. Productenmarkt. Weizen per December 84 1/2, per April-Mai 81 3/4, Mai-Juni 81 3/8, Roggen loco 57 1/2, per December 57 1/4, per April-Mai 56, Hafer per December 42 1/4, per April-Mai 45, Del loco 23 1/2, per December 23, per April-Mai 24, per Sept.-Oct. 1873 24 1/2, Spiritus loco 18 Sgr. 7 Sgr., per Dec. 18 Sgr. 16 Sgr., per April-Mai 18 Sgr. 19 Sgr. Krübe.

Breslau, 20. December. Productenmarkt. Getreide unverändert, Mühl loco 22 1/2, per Decemr 22, Spiritus per Dec. 17 1/4, per April-Mai 18 1/2, per Juni-Juli 18 1/2.

Birich 20. December. Bei schwächerem Marktbezug, Weizen matt, Prima ungar. 38 1/2, ab Komanshorn.

Antwerpen, 20. December. Petroleum 52 Frs.

Wiener Börse vom 20. December. An der heutigen Börse wurde die Pause im Hinblick auf die höheren auswärtigen Notierungen mit großer Entschiedenheit fortgesetzt; es erfuhren die leitenden Speculations-Effecten sowohl als Nebenpapiere wesentliche Anancen.

Creditactien notirten 332.50, später 331 und hoben sich sodann bis 333.50; Anglo-Actien gingen bis 321.50 in die Höhe, Wechselbank stiegen bis 326, Actien der Unionbank bis 271, Actien der Hypothekar-Rentenbank haussirten bis 237, jene der Vereinsbank bis 218, Franco-Actien besterten sich bis 132, Italiener bis 172, Handelsbank-Actien bis 303. Börsenbank bewegten sich zu 194 und 200, Wärsen- und Creditbank zu 160 und 156, Bankverein wurden bis 382 bezahlt, für Länderbanken-Verein war bei 147 Begehrt, für Rakterbank bis 227, für Ungarische Creditbank bis 180.

Lombarden schwankten zwischen 185 und 187, Baubank zwischen 195 und 192, Wiener Baugesellschaft zwischen 284 und 287, Wechsel-Baubank zwischen 71 und 70, Union-Baugesellschaft zwischen 140 und 141, Bauverein zwischen 96 und 101. In Bergbahn-Actien wurde die steigende Richtung fortgesetzt, sie gewannen bis 160.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 332, Anglobank 320.50, Unionbank 267.50,

Wechslerbank 323, Vereinsbank 216.75, Hypothekar 236.50, Lombarden 187, Baubank 193, Bauverein 97, Napoleons'dor 8.79.

Im Mittagsverkehre trat trotz einer von Berlin eingetroffenen Lagations-Depesche, welche neben fester Stimmung Creditactien zu 202.50 meldete, auf der ganzen Speculationslinie eine kleine Ermattung ein.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 331.75, Anglobank 319.50, Unionbank 266, Hypothekar-Rentenbank 234, Wechselbank 320.50, Länderbanken-Verein 143.50, Italiener 172, Vereinsbank 214.50 Lombarden 187.50.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 322.—, Anglo 318.—, Franco 139.50, Union 266.—, Nordbahn 215.—, Lombarden 187.—, Staatsbahn 332.—, Carl Ludwig 228, Tramway 340.—, Napoleons'dor 8.78.

Telegramm der Arader Klond-Gesellschaft.

West, 21. December. Getreidegeschäft. Das Geschäft im Allgemeinen ist unverändert. Frühjahr-Weizen fl. 6.96. Frühjahr-Hafer fl. 1.63. Frühjahr-Mais fl. 3.62. Neuer Weizen fl. 5.77.

Die Arader Handels- und Creditbank.

Die Arader Handels- und Creditbank verzinst Einlagsgelder gegen Saffenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 30 Tage Kündigung.

ertheilt Barvorküsse auf Werthpapiere und Landproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittels Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(18) Die Direction.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

13. December. Franz Baranyi, Eisenbahnpacker, ref., 37 Jahre, Gehirnschlag. — Anna Wegner, Zimmermannsgattin, r. l., 74 Jahre, Altersschwäche. — 14. Caroline Panat, Schuhmachermeistersgattin, r. l., 26 Jahre, Typhus. — Anna Demkofchauer, Decornomswitwe, r. l., 32 Jahre, Gehirnlahmung. — Etelka Szuhányi, Gutsbesitzerstochter, r. l., 26 Jahre, Entkräftung. — 15. Friedrich Schöffler, Kaufmann, r. l., 56 Jahre, Typhus. — Anna Totaji, Diemer-

meisterstochter, ref., 5 Wochen, Schwäche. — 17. Josef Scholler, Müllerssohn, r. l., 3 Jahre, Fraisen. — 19. Carl Köpe, Rentmeisterssohn, r. l., 7 Wochen, Krämpfe.

Vernyava.

13. December. Miron Flora, Tagelöhner, gr. or., 58 Jahre, Lungenlahmung. — 14. Maria Puskas, Magdostochter, r. l., 8 Tage, Krämpfe. — 15. Arpa Abramov, Tagelöhner, gr. or., 39 Jahre, Typhus. — Vasa Damán, Tagelöhner, gr. or., 36 Jahre, Lungenjucht. — 16. Michael Dobby, Altkmann, gr. or., 80 Jahre, Altersschwäche. — 17. Anna Sitlován, Tagelöhnerin, gr. or., 50 Jahre, Typhus. — 18. Mitru Arghelán, Tagelöhnersohn, gr. or., 5 Tage, Schwäche.

Sarkab.

13. December. Anna Lukács, Tagelöhnerin, r. l., 45 Jahre, Lungenentzündung. — 14. Anna Lehmann, Maurerswitwe, r. l., 80 Jahre, Altersschwäche. — Rosa Tischler, Maurerstochter, r. l., 2 Monate, Fraisen. — 17. Aranka Toncsics, Schuhmacherstochter, gr. or., 7 Wochen, Fraisen. — 18. Adam Vavay, Musiker, r. l., 27 Jahre, Lungenjucht. — Juon Volsola, Tagelöhnersohn, gr. or., 3 Monate, Fraisen.

Musik-Soiré.

Heute Sonntag den 22. December 1872, sowie jeden darauffolgenden Donnerstag und Samstag, findet im „CAFÉ WEISS“, Herrngasse, durch die beliebte Musikcapelle des Kis 3 ó z s i

MUSIK-SOIRÉ

statt.

Anfang halb 8 Uhr.

Seine höflichste Einladung macht

M. Welsz,

Cafétier.

Am 26. December l. J., Abends 7 Uhr,

wird

zu Gunsten des Neu-Arader

Schulfondes

im

Gasthaus-Saale „zur Traube“

in Neu-Arad ein

CONCERT

durch die Neu-Arader Musikcapelle gegeben, wozu das

pl. t. Publikum hiemit höflichst eingeladen wird.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market news. Includes sections like 'Notirungen der Wiener Börse', 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. December.', and 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. December.'.

Bigeuner-Marlene.

Novelle von Albert Höfer. (1. Fortsetzung.)

Es war, als wenn der Himmel zu dem menschenfreundlichen Vorhaben seinen Segen geben wollte. In demselben Augenblicke, als die beiden Männer einige Schritte vorwärts eilten, zerriß der schwarze Wolkenfächer und das silberne Mondlicht beleuchtete zur Genüge die nächsten Gegenstände. Die Männer befanden sich noch in der Pappel-Allee am Fuße des Hügel, auf welchem sich die alte Burg erhob. An beiden Seiten der Allee zog sich ein breiter, jetzt bis zum Rande mit Wasser gefüllter Graben entlang und machte eine ausgebehutere Recognoscierung zur vollendeten Unmöglichkeit.

„Bist du ein Mensch unserer Hülfe?“ fragte Philipp laut, als ihre ersten Nachforschungen erfolglos blieben.

Ein leises, wiederholtes Wimmern war die einzige Antwort, aber es diente wenigstens dazu, daß die Suchenden die Spur nicht verloren. Ein Paar Minuten später stieß Philipp einen leisen Ruf der Ueberraschung aus und gleich darauf leuchtete der Mond in das stille, todtenblasse Antlitz eines jungen Mädchens. Vorsichtig hob Philipp den Kopf empor, streich das wirre, nasse Haar von der Stirn zurück und dann eilte Herbert herbei, gleichfalls den sonderbaren Fund zu betrachten. Bereitwillig zog er seine Feldflasche hervor und tröpfelte ein paar Tropfen Wein zwischen die halbgeöffneten Lippen, und schon nach ein paar Minuten kündete ein erneutes schmerzliches Stöhnen an, daß noch Leben in der Gestalt sei.

„Jetzt müssen wir vorwärts, um jeden Preis, das arme Geschöpf ist sonst verloren,“ rief Philipp voll Mitleid aus, indem er das leblose Wesen wie eine Feder aufhob und forttrug. „Sieh, das Gewölz theilt sich, wir wollen das Dorf zu erreichen suchen, links von der Allee müssen wir auf das Wirthshaus stoßen. Bleiben wir dort die Nacht, Herbert, morgen können wir an das Weitere denken. Willst Du die Kasse führen?“

Herbert bejahte die Frage und machte sich eilig

daran, die Pferde loszutoppeln. Der Regen hatte nachgelassen und das Licht des Mondes ließ jetzt deutlich die Umgebung erkennen. Aber für Philipp war nichts in der Welt da, als das leblose Wesen in seinen Armen. Etwas Reizenderes, als diese zarte, ätherische Gestalt, dieses holde, obgleich todtenblasse, von nassem, schwarzem Haar umgebene Antlitz ließ sich kaum denken. Es war ein Gesicht so voll regelmäßiger Schönheit, wie Philipp nie zuvor ein anderes gesehen, aber wie viel Weh und Herzeleid lag in den Zügen! Unwillkürlich schlang er seine Arme fester um das leblose Geschöpf, von deren Lippen sich nur dann und wann ein tiefer, seufzerähnlicher Auhzug rang, der kleine Kopf legte sich innig an seine starke Brust und allmählig, da lösten sich die bangen Seufzer in leise, regelmäßige Athemzüge auf.

Die kleine Caravane kam jetzt ziemlich rasch vorwärts. Oben auf der Anhöhe unterschied man deutlich die Umrisse der Walthurg, und als die nächtlichen Wanderer bald darauf um eine neue Biegung des Weges kamen, sahen sie gleichzeitig hier und da aus dunklem Gebüsch hervor das Dach eines Hauses.

„Gott sei Dank, Philipp da scheint wenigstens das Ende unseres Ausfluges vor uns!“ rief Herbert aus, indem er einen tiefen Seufzer der Erleichterung ausstieß. „Es thut auch Noth, daß wir unter Dach und Fach kommen. Deine Last scheint Dir auf die Dauer auch nicht so leicht zu werden.“

Vor Philipp's Stirn standen in der That die hellen Schweißtropfen, wenngleich Herbert nur nach dem raschen, leuchtenden Athem seines Gefährten urtheilte, aber er fühlte es nicht, wie das leblose Wesen in seinen Armen ihm dennoch fast zur Unmöglichkeit wurde, fortzutragen. Wenige Minuten später aber war das nächste Wirthshaus erreicht und der schwere Messingkoffer schlug gewichtig gegen die eichene Thür, die Schlafzimer zu wecken.

Es dauerte nur kurze Zeit, für die durchnästen Reisenden freilich eine halbe Ewigkeit, als im unteren Stockwerke ein kleines Fenster aufgerissen wurde. Eine mächtige Zippelmütze erschien und eine schlaftrunkene Stimme fragte nach dem Grunde der unwillkommenen Störung.

„Macht auf Leute, wir brauchen ein Nachtquartier für uns und unsere Pferde. Wir sind bis auf die Haut durchnäßt — an Bezahlung soll's nicht fehlen.“

Namentlich Philipp's letzte Worte schienen von Wichtigkeit zu sein. Unten im Hause erschien Licht und gleich darauf wurde bereits ein schwerer eiserner Nagel fortgeschoben und die Hausthüre geöffnet.

„Nun aber die Pferde,“ waren Herbert's erste Worte. „Die armen Thiere zittern am ganzen Leibe vor Ueberanstrengung und Kälte.“

Der Mann aber, der die Hausthüre geöffnet hatte, schien weder Herbert's Worte verstanden zu haben, noch sich darum zu kümmern. Mit unverkennbarer Neugierde leuchtete er in das bierche Antlitz des jungen Mädchens, welches in Philipp's Armen ruhte, noch immer kein anderes Lebenszeichen als die leisen, kaum hörbaren Athemzüge.

„I, Du mein lieber Hergott! Wen bringen's denn da? Da ist ja die Bigeuner-Marlene, die Heze, die uns alles Vieh verjagt. Heut' gegen Abend war's hier im Hause und wollt' ein Unterkommen für die Nacht haben, aber der Herr hat sich gar schön gehütet und das saubere Weibsbild in's Haus genommen. Nenn, Herr, die dürft' Ihr nicht mitbringen, wo die ist, da ist Sünd' und Elend.“

„Mensch, seid Ihr toll?“ rief Philipp entrüstet. „Im Augenblick zeigt mir ein Zimmer und dann ruft Eure Frau oder was Ihr sonst für Weibspersonal im Hause habt. Schämt Euch, so etwas zu sagen. Macht Euch nicht gerade viel Ehre, daß Ihr in diesem Hundewetter ein armes, hilfloses Wesen fort schickt.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiner'schen Hause

Arader Gewerbe- und Volksbank. Aufforderung.

Von Seite der Arader Gewerbe- u. Volksbank werden hiermit alle jene pl. t. Actionäre, bei welchen sich die Interims-Actienschene sub Nr. 140, 141, 191, 352, 711 und 1614 im Besitze oder aber verpfändet befinden, aufgefordert, fragliche Interims-Actienschene

bis 30. December l. J.,

bei gleichzeitiger Begleichung der Rückstände nebst Verzugszinsen gegen Originalien bei unserer Gewerbe- und Volksbank einzutauschen, widrigens dieselben im Sinne des 17. §. der Statuten annullirt und durch neue Ausgaben ergänzt werden

durch die Direction.

Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Sicherstellung der seitens der Stadt vom 1. Jänner 1873 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre zu benütigen Vorspannleistungen im Wirthschaftsamt der k. Freistadt Arad (Freyberger'sches Haus II. Stock) Freitag den 27. December l. J., Nachmittags 3 Uhr, eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, sich mit dem erforderlichen Reugelde zu versehen. Arad, 21. December 1872.

Csiky Károly, Vizenotär.

Hausverkauf.

Das Haus unter Nr. 2 in der Schlangengasse, „zum Hopfengarten“, ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu vermieten und das Nähere bei dem Hauseigentümer, Schlangengasse Nr. 17, zu erfragen. (1168-2,4)

Marktanzeige.

Der Gefertigte bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß in Zaránd (Arader Comitát) der Schweine-Markt am 25. und 26., der Hornvieh- und Pferdemarkt aber am 27. und 28. d. M. abgehalten wird. (1182-3,3) Zaránd (Arader Comitát), 17. December 1872. Samuel Scherr, Markt- u. Regalienpächter.

Kundmachung.

In dem volkreichen, wohlhabenden Markttorte Elek, wo die Fleischauschrottung eine so einträgliche Gewerbs-Quelle bietet, wird die Ausschrottung bisher bloß durch einen Fleischhauer ausgeübt. Es ist somit die Errichtung noch einer zweiten Fleischbank einestheils wünschenswerth und würde anderentheils dem Unternehmer Aussicht auf ein reiches Erträgniß bieten.

Zur Errichtung einer Fleischbank wird ein guter, höchst geeigneter Platz zu den annehmbarsten Bedingungen offerirt. — Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. (1180-2,3)

Größtes Lager von Speck und Schweinfette

bei ARMIN ELIAS, Kirchengasse, Arad.

Haus zu vermieten.

Das Haus in der Kreuzgasse Nr. 32, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Boden, ist vom 1. Februar zu vermieten.

Näheres in dem Bureau der I. Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft. (1195-1, 3)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin, Luisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung (1191-1,8)

Meinen reichsortirten WEIHNACHTS-BAZAR

in feinen englischen, französischen und österreichischen Bronz-, Leder-, Marmor-, Krystall- u. Stickerei-Galanterie-Gegenständen, empfehle ich zur gefälligen Ansicht. **Samuel Both.**

(1175-6.8)

In unserer Fabrik ist die Stelle eines

geprüften Maschinisten

vom 1. Jänner 1873 zu besetzen.

Bewerber, welche bereits in Spiritusfabriken in Verwendung waren, genießen den Vorzug.

Erste Arader Fabrikhof-Actien-Gesellschaft. (1187-2.3)

Beständiges Monopel **Brennholz**, in bekannt ausgezeichneter Qualität, u. zw.: **Walden à fl. 11, Sichen " " 11.** Anweisung en ertheilt hierauf **A. Weiler Söhne**, Gienbändler Arad. (1172-3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschafts-Commission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß nachdem für den Ausschank eines Eimer Bieres fl. 1.50 und für den Ausschank eines Eimer Weines 50 Kr. festgesetzt wurde, für die Verpachtung der Einhebung dieser Gebühren am 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in den Amtlocalitäten der Wirthschafts-Commission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine (mit Bezug auf die Einhebung der Gebühr von Wein eine neue) Licitation abgehalten werden wird.

Licitirt kann werden sowohl mündlich als auch im Wege schriftlicher versiegelter Offerte, u. zw. auf die Einhebung einer jeden Gebühr gesondert oder auch auf beide zusammen. Die schriftlichen, geschlossenen Offerte können bei dem Präsidium der städt. Wirthschafts-Commission bis zum Tage der Licitation, Mittags 12 Uhr, eingereicht werden und sofern die Offerte auf die Einhebung der Gebühr von Bier und Wein sich erstrecken, so ist in denselben genau anzugeben, wie viel der Offerent für die Einhebung der Wein- und gesondert, wieviel er für die Einhebung der Bier-Ausschanks-Gebühr offerirt.

Das Reugeld von 10%, kann im Amte erlegt oder dem Offerte beigegeben sein.

Die Licitations-Bedingnisse können bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhért in ihrer ganzen Ausdehnung eingesehen werden.

Arad, am 21. December 1872.

Csiky Károly, Vicenotär.

10053/1872.

(1138-3.3)

Arlejtési hirdetés.

Aradmegye levéltárának elhelyezésére szükségelt s a legujabb megyei épületben lévő pinze helyiség Cementel leendő bevonásának (terazzo), valamint az ezen helyiségben szükségelt alványok elkészítésének árlejtés utjání biztosítása 313 frt. 33 kr. s 505 frt. 55 1/2 kr. kikiáltási ár mellett folyó év december hó 30-kán Aradmegye alispáni irodájában fog tárgyalatni, mely ekkénti tárgyalásra vállalkozni szándékozők 10% bänompénzzel ellátva azzal hivatnak meg, miszerint az árlejtési feltételek s költségvetések, addig is a megyei főmérnök irodájában megtekinthetők.

Aradon, 1872-ik évi December 17-én.

Tabajdi Károly, alispán.

Mein **zahnärztliches Atelier** befindet sich jetzt im Johann Tedschirigen Hause, nächst dem Stadteausse, 2. Stock; baidelst werden von mir Zähne und Gebisse aller Arten nach englischen und amerikanischen Systeme künstliche Gaumen verfertigt und alle Mund- und Zahnkranheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksan zu machen mich beehre. **A. H. MORCENSTERN**, Zahnarzt. (175-21)

Licitations - Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der Einhebung

- 1) der **Pflastermanthgebühr**;
- 2) der **Standgeldgebühren** und
- 3) der **Ufermanthgebühr**

vom 1. Jänner 1873 an auf drei nacheinander folgende Jahre, in Folge Beschlusses der löbl. General-Verammlung der k. Freistadt Arad, am 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in den Amtlocalitäten der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus, II. Stock) eine erneuerte Licitation abgehalten werden wird.

Unternehmungslustige werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, sich mit dem nöthigen Reugelde zu versehen.

Arad, am 21. December 1872.

Csiky Károly, Vicenotär.

Herrn Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2. **Euer Wohlgeborn!** Nachdem ich durch den Gebrauch Ihres heilsamen **Anatherin-Mundwassers** von meinem Zahnelbel befreit bin, so fühle ich mich genöthigt, nie mehr von diesem Mittel zu lassen. (Folgt Bestellung.) Es zeichnet mit Hochachtung Euer Wohlgebornen **Josef Hofmann**, in Jaidhof, Post Gföhl, Nied.-Oest. Herr Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien. Umson Notirtes erbitte ich mir mittelst Post allsogleich effectuiren zu lassen nachdem die **Zahnplombe zum Selbstplombiren hohler und cariöser Zähne** von hiesigen Aerzten verordnet wird. (Folgt Bestellung.) Hochachtungsvoll **M. F. Rudolf**, Kaufmann in Gran. Herr Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in Wien. Ich wendete mich bereits an zwei Firmen wegen Ihres **Anatherin-Mundwassers**, erhielt jedoch immer Falsificate, ersuche daher Sie selbst, mir mit Postwendung 2 Dutzend davon zu senden. Mit aller Achtung **Blodig**, Apotheker in Seelowitz (Mähren.) **Depots:** In Arad bei den Herren **Reinhardt und Bendik**, dann **Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schwelengreber**, und **Josef Bisztritzky**. Pécska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller, Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tand, Apoth.; Hold-Mező-Vásárhely: J. Adler, Apoth.; Orosház: Medveuky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Böhler; G. Szt. Miklós: Nahholt, Apoth.; Mikó M.: Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld: F. Schmur; Szentes: Bisdörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Félegyháza: Hoffner, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardin: J. Janki, M. Huzella, K. Bertalansky und F. Knon; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: C. Wagner; Temevár: J. Szandavár, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jahnér & J. C. Péc, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Czegled: A. Perhay, Apoth.; Datta: J. Braunmüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kisslinger M.; Ilak: L. Kempner.

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaren Handlung Hauptplatz Nr. 45. **Größte Auswahl neuer und überspielter Claviers** zum Verkauf und zum Vermietzen bei **JOS. KRISPIN** in Arad. (113-13) Clavier-Niederlage Kirchengassa Nr. 8.

Aus unserer **Banat-Bingauer Dampf-mühle** anerkannt beste Qualität **Mehle** sind zu haben zu möglich billigsten Preisen in unserem **Magazin**, eigenem Hause, Hauptplatz, (Neugebäude) nächst dem Comitathause; ebendasselbst, beste Qualität **Flachmehle** und notiren wir jetzt: **Flachmehl** Nr. 1 aus reinem Weizen 6 fl. 80 Kr. " 2 " Halbfrucht 6 fl. 40 Kr. Netto Cassa. **Petroleum-Preise bis auf Weiteres:** **Prima amerikanisches** fl. 16 3/4 } netto Cassa. **Prima deutsches** fl. 16 } **Secunda deutsches** fl. 15 1/2 } für netto Centner Barrell gratis. (1174-2) **J. Winkler & Sohn.**

Bis jetzt unübertroffen!

Kais. und Königl.



ausschl. privilegiert.

echtes

gereinigtes

LEBERTHRAN-OEL

von Wilhelm Maager in Wien.

(894-5,16)

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft, empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungen-Leiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsenkrankheiten, Schwächlichkeit u. s. w. ist — die Flasche à 1 fl. — entweder in meiner Fabriks-Niederlage: Wien, Bäckerstrasse Nr. 12, oder in den renommiertesten Apotheken und Spezereihandlungen der Monarchie echt zu bekommen, so unter andern bei folgenden Firmen:

ARAD: F. Tones & Comp., Kaufleute, C. Ring, J. N. Szarka, Clemens Földes, Apotheker:

ALT-KANIZSA: J. B. Popovits, Kfm.; ELEK: A. Szál, Kfm.; GR-WARDEIN: G. Nyiri, Apoth.; R. Kurlaender Kfm.; KLAUSENBURG: J. Wolf, J. Engel, C. Binder Apoth.; LUGOS: L. Fényhalmi, P. Swoboda, Apoth. M. Tüberger, Kfm.; NAGY-SZT-MIKLOS: J. Maly Apoth.; SZEGEDIN: J. Kisch, Apoth. A. Felmayer jun., Lansovits & Stojkovits, Kfite.; TEMESVAR: J. E. Pecher, M. Jaromisz, A. Quiriny, Apoth., A. Babusnik, F. Lui & Hissinger, A. Probst, Schiller & Comp., M. C. Wessely, Kfiteute.

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere Cassascheine — die auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen Einlagsbriefe,

mit 5% gegen Stägige Kündigung,

„ 6 1/2 % „ 30 „ „

„ 7% „ 90 „ „

bis auf Weiteres verzinsen, täglich Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten ertheilen und den Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren an der Pester und Wiener Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer Wechsler-Abtheilung werden Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft, sowie Lose auf Ratenzahlungen verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen Promessen auf Original-Lose halten wir für alle Bedingungen vorrätzig.

Die Waaren-Abtheilung übernimmt Getreide und Landesproducte zur Einlagerung, Belehnung und zum commissionellen Verkaufe auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und Vorschüsse auf Waaren, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben sie besorgt ferner den Einkauf von Getreide und Producten zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die Bureauz befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.

(128-8)

Wichtig für Hausfrauen.

In der Weißbäckerei

des

K. M A Y

Hauptplatz neben dem „goldenen Schlüssel“, sind sehr schmackhafte Mohn- und Nußbengel und Preßburger Zwieback zu bekommen.

Ebenso werden auch Bestellungen auf solche jederzeit angenommen und prompt ausgeführt.

(1188-2,3)

Beste Drauziger Schmiedekohle

von 1/4 Ctr. aufwärts zu haben in der Gasanstalt Arad. (614-6)

Prof. Dr. Meidinger's Patent = Rostfüllöfen,

allgemein als die bestconstruirten anerkannt, und wegen ihrer Einfachheit und vorzüglichen Leistungsfähigkeit bei der 2. deutschen und der gegenwärtigen öster.-ung. Nordpolarexpedition verwendet, so wie auch im hiesigen neuerbauten Theeum eingeführt, sind zu billigen festgesetzten Preisen in der hiesigen Gasanstalt zu haben. (615-6)

Die Betriebsdirection.

AVIS.

Hilfsuchenden, an Augen-, Ohren-, Nerven-, Gebärmutter-, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens

Nachmittags . . . 4 "

Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Pataky,

prac. Arzt.

(27-15,19)

Grosse Auswahl

von

Bilder

und

Spiegel

werden gegen ratenweise

Zahlungen billigst verkauft.

Georg Priegl.

(1155-7,10)

Das Schönste und Eleganteste in

Petroleum-, Häng- und Tischlampen;

ferner

ein reichhaltiges Lager der gewähltesten

(1178-2,3)

Alpacca- und Alpacca-Silber-Waaren

A. Weiler Söhne in Arad.

Dasselbst auch feinstes unentzündliches PETROLEUM.

Szegediner Verkehrsbank.

Die unterzeichnete Bank bringt hiemit

2000 Stück Szegediner Verkehrsbank-Actien II. Emission zur öffentlichen Subscription.

Der Reservefond der Szegediner Verkehrsbank hat bereits eine Höhe von circa fl. 100,000.— erreicht, was auf ihre Stück 2000 Actien I. Emission und Stück 3000 II. Emission je fl. 20.— pr. Stück beträgt.
Die Bilanz für den 1. Semester d. J. erzielte eine Netto Dividende von fl. 50.— für jede mit fl. 100.— eingezahlte Actie und ist durch die im Zuge befindlichen bedeutenderen Geschäfte dieser Bank für das nächste Jahr ein gleich günstiges Erträgnis zu erwarten.

Die Subscription findet am 23. December 1872 statt, u. zw.:

In Pest bei der Anglo-Hungarian-Bank.
" Szegedin " Szegediner Verkehrsbank.

In ARAD bei der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

In Temesvár bei der Commercial- und Hypothekenbank.
" H.-M.-Vasárhely " Oeconomie-, Gewerbe- und Handelsbank.
" M-Theresiopel " M-Theresiopler Handels- und Gewerbebank.
" Gr.-Kikinda " Gr.-Kikindaer Sparcassa.
" Hatzfeld " Hatzfelder Sparcassa.
" Gr.-St.-Miklós " Gr.-St.-Miklóser Sparcassa.

Das Resultat der Zeichnung wird s. Z. durch die öffentlichen Blätter kundgegeben und werden bei etwaiger Ueberzeichnung die subscribirten Stücke einer möglichst gleichmäßigen Reduction unterzogen.

Der Emissionskurs der auf fl. 200.— lautenden, mit 50% eingezahlten Actien ist mit fl. 165.— ö. W. per Stück festgesetzt.

Bei der Subscription sind zu erlegen fl. 35 pr. Stück in Baarem;
nach der Repartition gegen Certificate weitere fl. 30 " " " "
und schließlich bis 1. März 1873, gegen fl. 100 " " " "
Ausfolgung der definitiven Actie, der Rest mit fl. 165 ö. W. (1181-2,3)

Subscriptionen werden franco entgegengenommen bei der
Arader Handels- und Gewerbebank.
Anglo-Hungarian-Bank.

Mein reichhaltig assortirtes

Uhrenlager

in goldenen und silbernen

Remontoir-, Anker- u. Cylinder-Uhren,

semie eine große Auswahl von Pendeluhren, Amerikaner und alle anderen Sorten Uhren empfehle ich bei gewissenhafter Garantie zu den billigsten Preisen.

J. GRALLERT,
wohnhaft Kirchengasse, im Hause des Riernermeisters Herrn Jonas.

Zwei Söhne ordentlicher Eltern können sofort als Lehrlinge bei mir eintreten. (1193-1,2)

Zahnschmerz jeder und jeder Art, beseitigt sofort und dauerns das bewährte und approbirte LITON, wenn kein anderes Mittel hilft! Flac. 36 u. 60 Kr.

In Arad bei W. S. Priemer, Speereibändler, Kirchengasse. (8556-6)

Stiftens-Brennholz,
auf Verlangen auch ins Haus geliefert, billigst zu haben bei

Johann N. Hoffmann,
Teleky-Gasse Nr. 21.
Sicheres Regimentsdienst neben schriftlichen bei den Herren Lehrer & Caszy entgegengenommen. (1189-1,3)

7656/1872. (1192-1,3)

Aufent.

Zufolge Erlasses des hohen kön. ung. Landesvertheidigungs-Ministeriums ddo. 1. October l. J., Z. 35500, wird — für die Rekrutierung des Jahres 1873 — die Lösung; eventuell durch die im Jahre 1853 geborenen und hieher zuständigen Militärpflichtigen der I. Alters-Classe am **30. December d. J., Vormittags 8 Uhr,** im Amtlocale der Oberstadthauptmannschaft vorgenommen und durchgeführt werden.

Die betreffenden Stellungspflichtigen werden zu erscheinen aufgefordert, und unter Einem aufmerksam gemacht, daß für Diejenigen, welche aus was immer für einer Ursache verhindert sein sollen, Theil zu nehmen, von Amtswegen die Losnummer gezogen werden wird.

Arad, am 20. December 1872.
Von der Stadthauptmannschaft der k. Freistadt
Urbányi,
Oberstadthauptmann.

!!! Avis für Hausfrauen u. Gastwirthe!!!

Täglich 3-mal frisches Hausbrod, (1190-1,3) und zwar:

Mundmehl-, Kerppohl- und Flachmehl- } Brod

pr. Pfund und laibweise, aus dem nach Schweizer Art erbauten Backofen des

MAX FISCHER,
Situations-, Mehl- und Producten-Geschäft, Pesterlandstraße Nr. 10.

(1140-2,4)



Merino - Kammwoll - Stammheerde SAATEL.
Auction über 2-jähr. Widder
am 31. Januar 1873, Mittags.
Programme vom 15. Januar ab.
Bah-Station: Stralsund.